

## **PRESSEERKLÄRUNG**

### **„Generation Neue Heimat“. Schalom-Aleikum-Gesprächsrunde in Leipzig zum Thema „Flucht“**

Mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Flucht“ endete gestern, am 26. April, die dreitägige Schalom-Aleikum-Eventreihe „Generation Neue Heimat“ in Leipzig. Das vom Zentralrat der Juden in Deutschland getragene und von der Bundesintegrations- und Antirassismusbeauftragten, Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, geförderte jüdisch-muslimische Dialog-Projekt war bereits in den beiden vorhergehenden Tagen mit einem Netzwerktreffen, sowie einem Bildungsworkshop in Leipzig präsent.

Unter der Moderation von Dr. Dmitrij Belkin diskutierten Irina Shraibmann, Immobilienkauffrau aus Leipzig, die Schriftstellerin und Lehrerin Svetlana Lavochkina, der Imam und Theologe der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde in Leipzig, Umer Rashid Malik, und Meho Travljanin, Vorsitzender des Islamischen Kulturzentrums der Bosniaken in Berlin, über eigene Fluchterfahrungen und ihr Engagement in der Arbeit mit Geflüchteten.

Trotz ihrer unterschiedlichen Fluchtnarrative stimmten die Teilnehmenden darin überein, dass die Flucht und das Ankommen in Deutschland für sie gleichermaßen Verlust wie auch eine große Chance bedeutete.

Unabhängig von Konfession und kulturellem Hintergrund, so der aus Bosnien stammende Meho Travljanin, sei es für die Geflüchteten zentral, als Menschen behandelt zu werden. Sie dürften nicht ein Gefühl der Wertlosigkeit erhalten. Irina Schraibmann stimmte mit Blick auf ihre Arbeit darin überein, dass ein eigenes Zuhause bereits ein beträchtlicher Teil des Lebens und Selbstverständnisses sei. Darüber hinaus, äußerte Umer Rashid Malik, müssten Familien zusammengeführt werden, nicht nur im Fall der ukrainischen Geflüchteten, sondern auch in Bezug auf Geflüchtete aus anderen Regionen.

Die Lehrerin Svetlana Lavochkina stellte die Bedeutung der Bildung und der Schule in den Vordergrund. Sprache sei hierbei das zentrale Mittel, um sich selbst, aber auch die eigenen Fluchterfahrungen mitzuteilen zu können.

Alle Teilnehmer waren sich darin einig, dass die Sensibilität für geflohene Menschen und ihre Schicksale in Deutschland insgesamt gewachsen sei.

Rückfragen unter: [presse@zentralratderjuden.de](mailto:presse@zentralratderjuden.de)  
Leipzig, 27. April 2022 / 26. Nissan 5782